

müßten, da man ja, wie sie wisse, den liebgewordenen Wohnort, das stille Dörflein, verlasse. Der Pfarrherr war auf eine andere Stelle in die Stadt versetzt worden; da gab es für das Hausmütterchen Else viel zu thun. Auch Dorchen wollte nun geschäftig sein und brachte ihre Puppen, die Schwester bittend, ihnen für die große Wanderschaft ein gutes Plätzchen anzuweisen. Ich lag in Gesellschaft dieser letzteren noch in der Kammer und wartete auf eine Kiste, welche uns aufnehmen sollte, die aber der Schreiner noch nicht gebracht hatte.

In diesen Tagen, welche dem Umzug unmittelbar vorangingen, ereignete sich im Haus unendlich Schweres. Dorchen, durch eine kranke Schulfreundin angesteckt, welche sie ahnungslos besuchte, fiel selbst in schwere Krankheit. Nun ging alles Denken und Sorgen der Ahrigen auf den kranken Liebling, und die Reisevorbereitungen waren plötzlich eingestellt. Das Kind lag unausgesetzt im heftigsten Fieber und redete irre; der Arzt erklärte zu aller Schrecken, daß es Scharlach sei. Als Dorchen am zweiten Tage ruhiger wurde, war es kein gutes, sondern nur ein schlimmes Zeichen, denn die Krankheit hatte sich aufs Gehirn geworfen. Bald war alle Hoffnung auf Erhaltung des so theuren Lebens dahin, welches wie im Sturm entfloß. Als Dorchen starb, ging ein Weinen und Wehklagen durch das Haus, welches ich nie vergessen werde. Des Hausvaters starker Glaube bewährte sich in dieser Trübsal, und er trug die Seinigen mit sich durch die Flut. Ich armer Wachengel lag mit gesenkten Flügeln in dem staubigen Winkel, wo man mich verlassen hatte, und ich lernte verstehen, daß es nicht nur Weihnachtsfeste und Freudentage, sondern auch schwere Trauerzeiten hienieden giebt.

Als alles vorüber war, kam Else und ihre Mutter, noch schwer betrübt, zu dem Kreislauf ihrer Pflichten zurück und es gab nach diesem Aufschub ein schleuniges Abbrechen des Haushalts und ein Drängen zur Eile. Unter heißen Thränen wurden Dorchens Puppen, für welche sie selbst noch so mütterlich Sorge getragen hatte, eingepackt und mitgenommen. Zu oberst in die Kiste, auf weiche, weiße Lächer gebettet, kam ich zu liegen. Die betrübte Mutter hielt mich lange in der Hand und betrachtete mich schweigend, ehe sie mir das gute Plätzchen für die Reise anwies. Sie dachte dabei sicherlich an ihr Dorchen, welches als ein schöner Engel nun in Gottes Garten weilte, dessen Grab man zurückließ, während die Erinnerungen an das liebe Kind die Seinigen bei Tag und Nacht umschwebten.

IV.

Wie anders waren seit dem Heimgang dieses jüngsten Kindes die Weihnachtsabende bei meinen guten Freunden gestaltet! Spiel-